

Rubus tuberculatus Bab. neu für das europäische Festland

Heinrich E. Weber

Abstract : *Rubus tuberculatus* Babington, in Britain a common bramble of the sect. *Corylifolii* (Focke) Frid., is recorded for the first time also for Continental Europe. As yet it has been found here in the Porta Westfalica district and in an area extending ca. 40 km westward from there (German Federal Republic : Westfalia and Lower Saxonia) and in the Karl-Marx-Stadt district in Saxonia (German Democratic Republic). The species is described and pictured in detail and its distribution in Northwestern Germany is shown by a dot-grid-map.

Einleitung

In neuerer Zeit sind verschiedene, zunächst nur von England bekannte *Rubus*-Arten auch auf dem europäischen Festland nachgewiesen worden, so *Rubus radulooides* (Rog.) Sudre in Belgien, den Niederlanden und in der Bundesrepublik Deutschland (vgl. WEBER 1974) und *R. incurvatus* Bab. in Dänemark (PEDERSEN & WEBER 1978). Auch *Rubus dasyphyllus* (Rog.) Marsh., von dem zuvor nur einige zerstreute Vorkommen in Dänemark gesichert waren, wurde inzwischen sehr verbreitet auch im westlichen Bereich des Teutoburger Waldes und des Wiehengebirges sowie an einigen Stellen in der angrenzenden Westfälischen Bucht gefunden (WEBER 1977, WITTIG & WEBER 1978).

Für Großbritannien und das nordwestliche europäische Festland waren damit insgesamt 45 gemeinsame *Rubus*-Arten (ohne Kulturpflanzen und *R. elegantispinosus* (Schum.) Weber bekannt (NEWTON & WEBER 1977), und es galt als wenig wahrscheinlich, daß sich diese Zahl durch weitere Untersuchungen noch merklich erhöhen würde. Seit Publikation der Liste der "Rubi common to the British Isles and North-Western Continental Europe" (NEWTON & WEBER 1977) und der Entdeckung des *Rubus incurvatus* Bab. in Dänemark konnte nunmehr noch eine weitere britische *Rubus*-Art erstmals auf dem Festland nachgewiesen werden: *Rubus tuberculatus* Babington. Bei dieser Art handelt es sich um einen Vertreter der sect. *Corylifolii* (Focke) Frid., und zwar um eine der häufigsten Brombeeren dieser Sektion in England.

Rubus tuberculatus hatte der Verfasser im Jahre 1976 bei einer Bereisung Englands an vielen Stellen zusammen mit den britischen Botanikern E. S. Edees und A. Newton kennengelernt. Wenig später wurde am 8. 8. 1976 im Sieler Holz bei Enger in Westfalen (MTB 3817) eine Pflanze entdeckt, die bereits nach dem ersten Eindruck für *R. tuberculatus* gehalten wurde. Ihre genauere Untersuchung wurde jedoch bis zur herbarmäßigen Aufbereitung der in England gesammelten Brombeeren zunächst zurückgestellt. Nachdem dieselbe *Rubus*-Art 1978 mehrfach noch vor allem im Gebiet der Porta Westfalica bis zu den Steweder Bergen bei der planmäßigen Kartierung dieses Raumes gefunden worden war, wurde der Zusammenhang mit *R. tuberculatus* anhand von Vergleichsmaterial überprüft und eine völlige Übereinstimmung der mitteleuropäischen Pflanzen mit der britischen Art festgestellt. Sie wurde auch von E. S. Edees, Newcastle, Staffordshire, bestätigt, der das Taxon lectotypisiert hat (EDEES 1975) und dem ein Beleg zugesandt wurde.



Abb. 1: *Rubus tuberculatus* Bab. - Herbarexemplar.

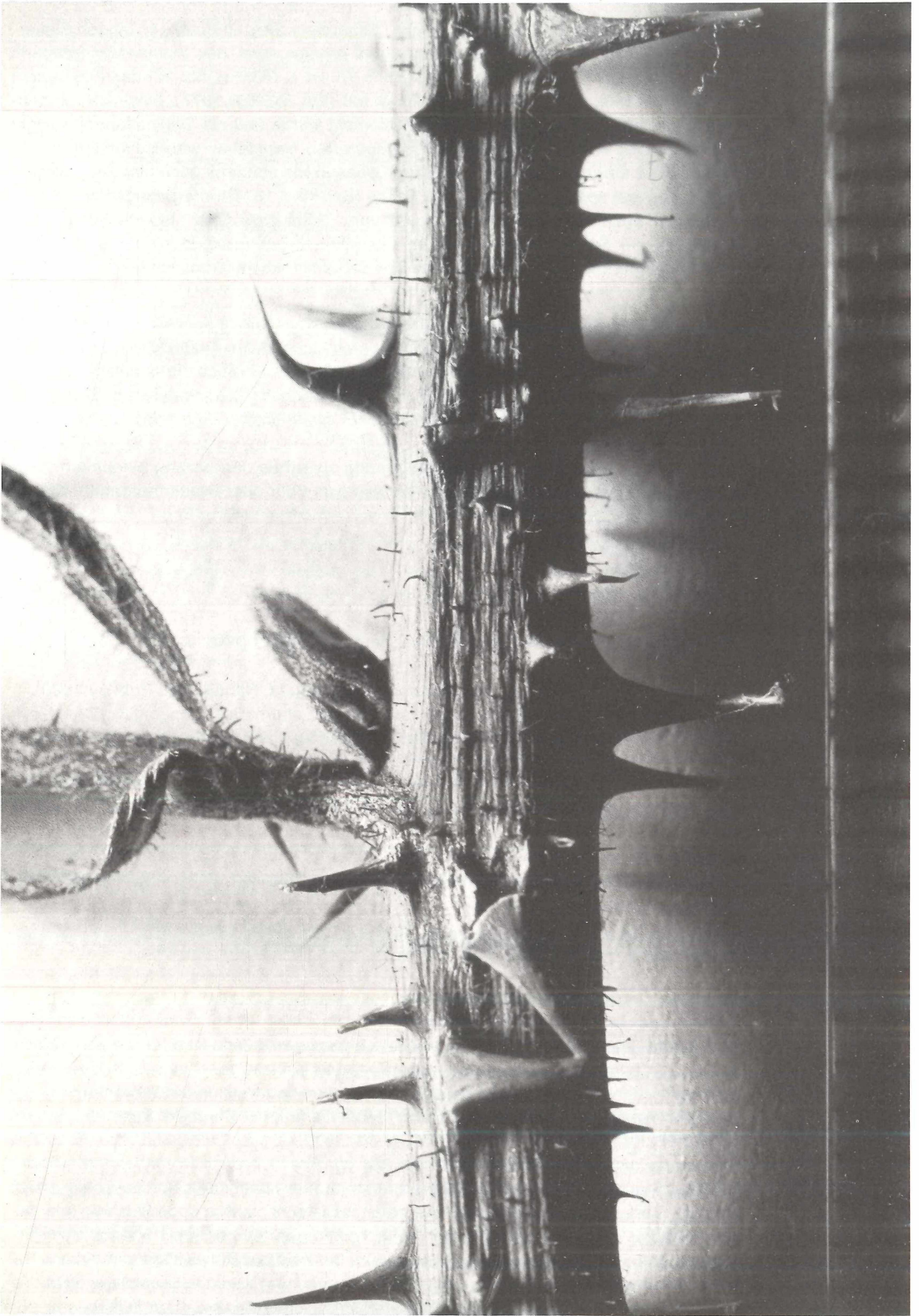


Abb. 2: *Rubus tuberculatus* Bab. - Vergrößerter Schößlingsausschnitt (Herbarexemplar wie in Abb. 1).

Bei der Durchsicht zunächst unbestimmter Herbarbelege wurde erkannt, daß die Art bereits am 21. 8. 1975 bei Mennighüffen an „Scheppers Siek“ (heute: „Im langen Sieke“) gesammelt war, also in jenem klassischen Arbeitsgebiet des *Rubus*-Monographen K. E. A. Weihe (1779-1834), der vor allem in WEIHE & NEES (1822-27) das Fundament der europäischen *Rubus*-Forschung gelegt hat (Vgl. WEBER 1977). Obgleich „Scheppers Siek“ nachweislich von Weihe durchforscht wurde und als Originalfundort einiger seiner nur hier von ihm gefundenen Brombeerarten angegeben wird, scheint Weihe *R. tuberculatus* dort nicht gesehen zu haben, ebenso wie übrigens auch nicht *R. egregius* Focke, der erst später von Banning & Focke (BANNING 1874) dort gefunden wurde und heute dort noch vorkommt. In der Karte von „Scheppers Siek“ bei WEBER (1977b, S. 169) ist der Fundort des erst später erkannten *R. tuberculatus* mit der Signatur für „div. Corylifolii-Sippen“ am Nordrande des Sieks mit einem Kreuz markiert.

Weit außerhalb des in Karte 1 dargestellten nordwestdeutschen Verbreitungsgebietes fand der Verfasser die Pflanze in völlig übereinstimmender Ausbildung 1978 auch in Sachsen, etwa 30 km nordöstlich von Karl-Marx-Stadt. Sicherlich dürfte dieses nicht der einzige Standort der Art auch in diesem klimatisch relativ kontinentalerem Raum sein. Vor allem ist auch anzunehmen, daß bei einer planmäßigen batologischen Kartierung Mitteleuropas noch verbindende Fundorte entdeckt werden, durch die die große Disjunktion von mehr als 300 km Luftlinienentfernung zwischen den bislang bekannten nordwestdeutschen und dem sächsischen Vorkommen mehr oder minder aufgefüllt wird.

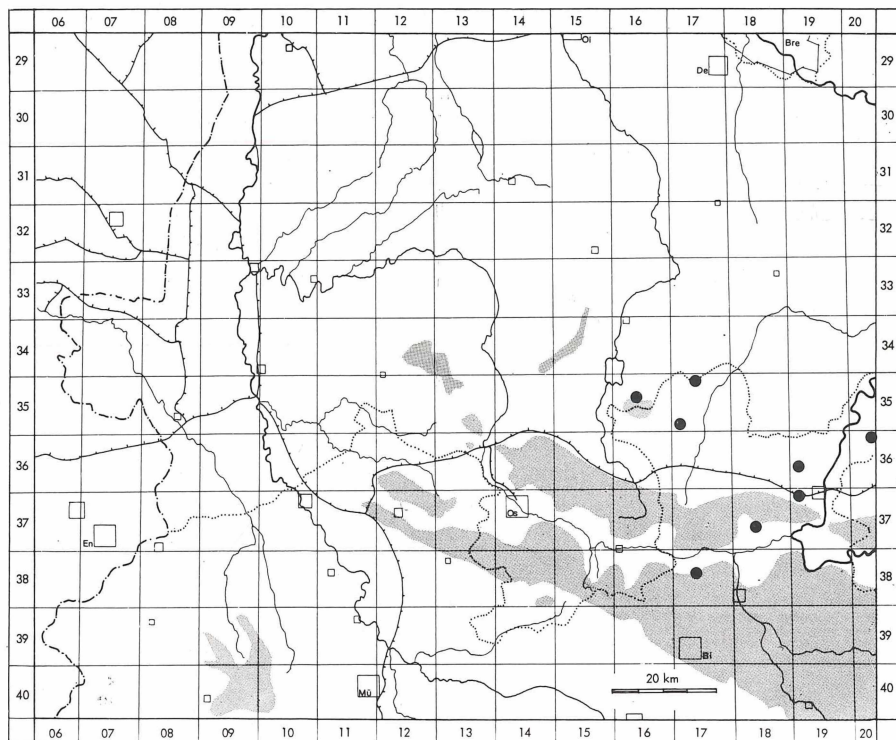
Nomenklatur und Beschreibung:

Rubus tuberculatus Babington, Fl. Cambridge 306.1860.- (Abb. 1)

- ≡ *R. dumetorum* Weihe var. *tuberculatus* (Bab.)Rogers, Handb. Brit. Rubi 94.1900.
- *R. dumetorum* δ *diversifolius* ‚Lindl.‘ ssu. Warren, Journ. Bot. (London) 8: 173 + t. cvii. 1870, non *R. diversifolius* Lindley, Syn. Brit. Fl. Ed. 1. 93.1829 (≡ *R. vestitus* β *diversifolius* (Lindl.) Lees, in Steele, Handb. Field Bot. 57.1847).
- = *R. myriacanthus* ssu. Focke, Abh. Naturw. Ver. Bremen 2: 467.1871 p.p.min., Watson, Handb. Rubi Gr. Brit. a. Irel. 57.1958 et auct. al. non Focke, loc. cit., quoad typum.

Lectotypus (des. EDEES 1975): Red Hill, Salop, v.c. 40. leg. W. A. Leighton 1847, Hb. Babington n°.468 (CGE).

Schößling (Abb. 2) rundlich-stumpfkantig, oft kräftig, spärlich mit einzelstehenden oder büscheligen Haaren besetzt, gewöhnlich ganz verkahlend (0-5 [-10] Haare pro cm Seite). Stacheln gerade, waagrecht abstehend oder etwas geneigt, je nach Besonnung in allen Größenordnungen sehr dicht und kräftig (und dabei die größten Stacheln von den kleineren kaum abgesetzt) bis locker und dabei die größten Stacheln (dann oft nur 5-10 auf 5 cm) klar abgrenzbar. (In Abb. 1-2 ist eine mittlere Ausbildung wiedergegeben. Die Krümmung einzelner Stacheln geht hier auf das Pressen beim Herbarisieren zurück.) Größere Stacheln 6-7 mm lang, aus bis 6 mm breiter flachgedrückter Basis allmählich verengt. Dazwischen ungleich kleinere, anfangs meist drüsentragende Stacheln oder deren Stümpfe in wechselnder Menge; bei schwächeren bis normalen Exemplaren sehr schlank und am Grunde nur wenig verbreitert, bei kräftiger Entwicklung am Grunde mit sehr stark verbreitertem Sockel („Tuberkel“ - Name!) und davon abgesetztem, oft abbrechendem, pfriemlich-nadeligem oberem Abschnitt. Stieldrüsen ca. 1 mm lang, von den Drüsenstachelchen durch fehlenden Sockel unterschieden, aber durch Übergänge damit verbunden, in wechselnder Menge, meist > 10 pro cm Schößlingsseite.



Karte 1: *Rubus tuberculatus* Bab. - Bisherige Nachweise in Nordwestdeutschland (Meßtischblatt-Viertelquadranten).

Blätter alle oder fast alle 3zählig mit gelappten Seitenblättchen, einzelne stark fußförmig 4(-5)zählig. Blättchen oberseits zerstreut behaart (ca. 10-30 Haare pro cm²), unterseits graugrün filzig und angedrückt kurzhaarig. Endblättchen kurzgestielt (Stielchenlänge ca. 18-27 [-30] % der Spreitenlänge), aus meist schmalem, etwas herzförmigem, selten abgerundetem Grund umgekehrt eiförmig, mit meist sehr kurzer, 4-6 mm langer, selten bis 10 mm langer, sehr schwach abgesetzter Spitze. Blatttrand über dem Grund bis oberhalb der Mitte oft fast geradlinig verbreitert. Serratur ungleich, aber nicht deutlich periodisch, wenig tief, oft sehr scharf. Zähne allmählich scharf zugespitzt. Blattstiel bei 4-5zähligen Blättern etwas länger als die unteren Seitenblättchen, mäßig behaart, mit ca. 10-15 etwas sicheligen, manchmal (fast) geraden, bis (3-)4 mm langen breitaufsitzenden Stacheln, im Gegensatz zum Schöbbling auffallend mehr gleichstachelig, nicht selten (fast) homoacanth. Drüsenstachelchen zerstreut, feine Stieldrüsen zerstreut bis zahlreich. Nebenblätter schmallanzettlich, 1-2 mm breit, stieldrüsiger und länger behaart.

Blütenstand (Abb. 3) schmal pyramidal, mit kräftiger, kaum gebogener Achse, bis nahe der gedrängtblütigen Spitze mit 1-3zähligen Blättern. Seitenblättchen 3zähliger Blätter sitzend, Endblättchen ähnlich wie die des Schöbblings. Achse mäßig dicht ± verwirrbüschelhaarig, nicht filzig, wie beim Schöbbling mit ungleicher Bestachelung. Größte Stacheln waagrecht abstehend oder etwas geneigt, meist gerade, zur Spitze hin auch oft etwas gekrümmt, bis 5-6 mm lang, oberhalb ihrer oft sehr (bis 8 mm) breiten Basis bis auf 1-1,5 mm verengt, dann allmählich zugespitzt. Kleinere zerstreute bis dichte Stacheln bei kräftigen, sonnenständigen Exemplaren oft mit ähnlichem „tuberculatum“-Sokkel wie beim Schöbbling. Stieldrüsen mit etwas verbreitertem Sockel oder vom Grunde an nadelig, zahlreich (5- > 30 pro cm). Blütenstiele (Abb. 3) 0,5-1,5 cm lang, angedrückt sternhaarig und mit vereinzelt bis fehlenden etwas längeren (etwa halb so lang wie der Blütenstieldurchmesser) abstehenden Haaren. Stacheln zu ca. 5-10, etwas ungleich, bis 2-3 mm lang, gerade abstehend. Stieldrüsen feinborstig, dichtstehend, ca.

0,5-1,5 mm lang und somit die Behaarung weit überragend, mit rötlichem Drüsenköpfchen, sonst gelblich gefärbt. Kelchzipfel graugrün, meist wehrlos, mit zahlreichen rötlichen Stieldrüsen, an der Sammelfrucht aufgerichtet. Kronblätter weiß, mit kaum abgesetztem Nagel, fast kreisrund, sehr groß, 12-18 mm lang. Staubblätter die grünlichen Griffel deutlich überragend. Antheren kahl. Fruchtknoten an der Spitze langhaarig(-zotig), Fruchtboden kahl. Sammelfrucht unvollkommen entwickelt.

Durch die kräftige Bestachelung und die feinen langen Stieldrüsen, insbesondere auch an den kurzfilzigen Blütenstielen unter normalen Wuchsbedingungen leicht kenntlich. Eigentümlich ist außerdem vor allem das Merkmal der langhaarigen Fruchtknoten bei gleichzeitiger Kahlheit des Fruchtbodens. Schwächliche, bei ungünstiger Lichtversorgung gewachsene Exemplare, wie sie manchmal selbst bei relativ geringem Schatteneinfluß auftreten, weichen vor allem durch eine viel zartere, zerstreute und kaum heteracanth Bestachelung sowie durch etwas längere, deutlich abgesetzte Blattspitzen stark von dem normalen Erscheinungsbild ab und sind erst bei ausreichender Vertrautheit mit dieser Art zu bestimmen. Im übrigen steht die Art innerhalb der mittel- und nordeuropäischen *Rubus*-Flora isoliert und ist bei Beachtung der angegebenen Merkmale und der Abbildungen 1-3 nicht zu verwechseln.

Ökologie und Soziologie

Thammophile Art (vgl. WEBER 1979), die in Mitteleuropa bislang auf anlehmigen bis lehmigen, kalkarmen Böden in potentiell natürlichen Fago-Quercetum- und Quercu-Carpinion- sowie Luzulo-Fagion- oder Milio-Fagetum-Bereichen gefunden wurde.

Verbreitung (Karte 1)

Im Schwerpunkt britische Art. Nach EDEES (1975 und in litt.) und zum Teil eigener Beobachtung von Schottland durch fast ganz England (häufig vor allem in Cheshire!!, Staffordshire!!, Shropshire!! und Wales) bis Cornwall. - Auf dem Festland bislang nachgewiesen im Südwesten des Nordwestdeutschen Tieflands von den Steweder Bergen bis ins Portagebiet sowie im Ravensberger Hügelland zwischen Enger und Minden. Außerdem auch in Sachsen. - Fundpunkte im einzelnen (mit Angabe des Meßtischblatt-Viertelquadranten):

Bundesrepublik Deutschland

Niedersachsen:

Straßenrand zw. Brockum und Oppendorf (3516.23) 8. 8. 1977!!

Westfalen:

w Haltepunkt „Neuer Krug“ bei Preuß. Ströhen (3517.22) 11. 7. 1978!!, Nordteil des Levernener Waldes bei Höhe 42,7 m (3517.33) 14. 7. 1978!!, Piewitzfeld bei Stemmer (3619.31) 5. 8. 1978!!, Waldrand bei Hagedorn westlich Rosenhagen (3620.12) 11. 8. 1978!!, Nordrand von „Scheppers Siek“ (= Im langen Sieke) in Mennighüffen (3718.32) 21. 8. 1975!!, Hahlener Grund bei Rodenbeck (3719.11) 5. 8. 1978!!, Sieler Holz bei Enger (3817.14) 8. 8. 1976!!

Abb. 3: *Rubus tuberculatus* Bab. - Blütenstandsausschnitt (Herbarexemplar ex Hb. auct. n°. 76.719.13 leg. Weber am 19. 7. 1976 in England, Cheshire: Hart Hill, v.c. 58).



Deutsche Demokratische Republik:

Sachsen:

Waldweg-Kreuzung im Walde westlich der Straße Gr. Voigtsberg - Siebenlehn ca. 500 m westlich der Bahnlinie (4945.43) 25. 7. 1978!! (Beleg BHU und Hb. auct.).

Literatur:

- BANNING, F. (1874): Die Brombeeren der Gegend von Minden. - Jahresber. Ev. Gymn. u. Realschule Minden **1874**: 3-15.
- EDEES, E. S. (1975): Notes on British Rubi, 3. - *Watsonia* **10**: 331-343.
- NEWTON, A. & WEBER, H. E. (1977): Rubi common to the British Isles and North-Western Continental Europe. - *Watsonia* **11**: 380-382.
- PEDERSEN, A. & WEBER, H. E. (1978): Zur Kenntnis der Gattung *Rubus* L. Sect. *Rubus* in Dänemark. - *Bot. Not.* **131**: 139-154.
- WEBER, H. E. (1974): *Rubus radulooides* (Rog.) Sudre, eine bislang verkannte Art des europäischen Kontinents. - *Osnabrücker nat. Mitt.* **3**: 131-142.
- WEBER, H. E. (1977a): *Rubus dasyphyllus* (Rog.) Marsh. auch in Mitteleuropa. - *Natur u. Heimat* **37**: 52-56.
- WEBER, H. E. (1977b): Die ehemalige und jetzige Brombeerflora von Mennighüffen, Kreis Herford, Ausgangsgebiet der europäischen *Rubus*-Forschung durch K. E. A. WEIHE (1779-1834). - *Bericht Naturw. Ver. Bielefeld u. Umgegend* **23**: 161-193.
- WEBER, H. E. (1979): Zur Taxonomie und Verbreitung einiger meist verkannter *Rubus*-Arten in Mitteleuropa. - *Abh. Naturw. Ver. Bremen* **39**. (Im Druck.)
- WEIHE, A. & NESS VON ESENBECK, C. G. (1822-27): Rubi Germanici. Elberfeldae.
- WITTIG, R. & WEBER, H. E. (1978): Die Verbreitung der Brombeeren (Gattung *Rubus* L., Rosaceae) in der Westfälischen Bucht. - *Decheniana* **131**: 87-128.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Dr. H. E. Weber, Universität Osnabrück, Abt. Vechta, Driverstraße 22, D-2848 Vechta

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Drosera](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1979](#)

Autor(en)/Author(s): Weber Heinrich E.

Artikel/Article: [Rubus tuberculatus Bab. neu für das europäische Festland 1-8](#)